

Innenstadt

Bahnhofsviertel,
Altstadt, Bockenheim,
Bornheim, Europaviertel,
Gallus, Gutleutviertel,
Innenstadt, Kuhwald,
Nordend,
Ostend,
Westend



Ihr Ansprechpartner:
Matthias Bittner
Telefon: 7501-4268
E-Mail: innenstadt@fnp.de

IN KÜRZE

Rampen-Umbau: Baufirma rückt an

Ende Oktober ist der Auftrag zum barrierefreien Umbau der Rampe zwischen Ruhorfer und Weseler Werft mit Anschluss an den Rosa-Marx-Weg und den Mainuferweg vergeben worden. Ein Asphaltstreifen wird hier aufgetragen. Die Arbeiten sollen, abhängig von den Witterungsverhältnissen, schnellstmöglich umgesetzt. Der zuständige Ortsbeirat 4 (Bornheim, Westend) hatte nachgefragt. bit

Gymnasium muss auf LED-Technik warten

Die Aula des Goethe-Gymnasiums ist im Jahr 2011 inklusive aller Installationen komplett saniert und auf den damals neuesten Stand der Technik gebracht. Die Installationen sind laut Magistrat auf einem guten technischen Stand, allerdings nicht auf LED-Standard. Eine Umrüstung auf LED-Technik sei denkbar, wegen eines personellen Engpasses beim Amt für Bau und Immobilien werden dort aktuell nur sicherheitsrelevante Maßnahmen durchgeführt. Der Ortsbeirat 2 (Bockenheim, Kuhwald, Westend) hatte die schnelle Umrüstung auf LED-Technik angeregt. bit

Nikolaus fährt im Zug mit

Bockenheim – Dampflokomotiven aus den Baujahren 1906, 1914 und 1925 sind beim Nikolausfahrtag des Frankfurter Feldbahnmuseums am Sonntag, 7. Dezember, im Einsatz. Außerdem stehen mehrere historische Diesellokomotiven bereit. Der Nikolaus besucht das Feldbahnmuseum und hat auch eine kleine Überraschung für Mädchen und Jungen dabei. Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Das Feldbahnmuseum ist am Römerhof 15 f beheimatet. Eintritt inklusive Fahrpreis: 8 Euro für Erwachsene, 4 für Kinder. Es gibt Familienkarten, gültig für zwei Erwachsene und zwei Kinder – sie kosten 16 Euro. red

SO STIMMT'S

Im Bericht „Abschlepp-Stopp in der Auerswaldstraße“, in dem wir über die umstrittene Abschlepp-Praxis der ABG berichtet hatten, hat sich ein Fehler eingeschlichen. Manfred Kramer ist nur einmal abgeschleppt worden. Wir hatten von zwei Fällen berichten. Wir entschuldigen uns. bit

Amerikanischer Regisseur hat sich ganz dem englischen Autor verschrieben



Sogar die Barttracht erinnert ein wenig an die Zeit Shakespeares, dem sich der Regisseur PJ Escobio verschrieben hat.

BERND KAMMERER

Komödien bekannt: Mit der semi-professionellen Truppe „Shakespeare Frankfurt“, die er mitgegründet hat, gastiert er in jedem Sommer im Botanischen Garten. Im Internationalen Theater, in dem die Compagnie überwintert, läuft diesmal „Macbeth“. Als Hausregisseur der kleinen Bühne zeigt Escobio zusammen mit dem Darsteller Matt Posada ab 10. Dezember auch wieder das Ein-Personen-Stück „An Iliad“; zu-

dem steht er bei der urkomischen Regiearbeit seines Kollegen John Bellomo, „The Servant of Two Masters“ von Carlo Goldoni, selbst mit auf den Brettern. Dass all diese Aufführungen in englischer Sprache sind, liegt weniger daran, dass Escobio, wie er gesteht, „nicht besonders gut Deutsch“ spricht. Stattdessen will er den Menschen Shakespeare im Original näher bringen und der Community in der internatio-

nalen Großstadt ermöglichen, Werke besser zu verstehen, die nicht in ihrer Muttersprache verfasst wurden. Mit seinem träumerischen „Macbeth“ orientiert sich der Theaterpädagoge am aktuellen Lehrplan, der dieses Historiendrama als Abiturthema in den Englisch-Leistungskursen vorsieht. Dieser Weg hilft, die Plätze im Saal über Monate hinweg zu besetzen. „Wir bekommen nicht viel Finanzierung. Wenn wir das

Haus nicht füllen, ist es ein Kampf.“

„In der High School dachte ich noch, ich würde Filmregisseur werden“, erzählt Escobio. Aber als er in diesem Bereich und beim Fernsehen arbeitete, „wurde mir klar, dass ich diese Kunstform nicht so mag, wie ich das Theater liebe“. Zehn Jahre war Escobio auf der Suche nach dem, was ihn glücklich machen könnte. Bevor er 2000 seinen Bachelor-Abschluss machte, hatte er Film studiert, kreatives Schreiben, Fernsehproduktion und jobbte als Barberkeeper. „Dann wurde mir klar, dass es das Theater ist, das ich am meisten mag“, und er ging für seinen Abschluss wieder zurück an die Universität, legte nach dem Bachelor noch einen Master in Fine Arts nach. „Von Missouri aus bin ich einfach in die Welt hinausgegangen“, nach New Mexico, Kalifornien und für zehn Jahre nach New York. „Ich durfte mit großartigen Lehrern arbeiten, die mir beibrachten, Geschichten zu erzählen“, als Schauspieler ebenso wie als Regisseur. Nach vielfältigsten Erfahrungen zog Escobio vor 13 Jahren mit seiner deutschen Frau in deren Heimat, weil diese hier eine Stelle angeboten bekam.

Heute arbeitet er vor allem in Frankfurt und gibt Workshops im ganzen Rhein-Main-Gebiet, auch im English Theatre. „Ich unterrichte wahrscheinlich jedes Jahr ein paar 1000 Schüler“, vermutet Escobio. Aber er bleibt offen für alles, „ich suche immer nach Projekten woanders“. Er reist, um sich inspirieren zu lassen. „So kann ich andere Theatertraditionen und -ansätze hierher bringen.“ Denn wenn man immer in seiner „kleinen Blase“ bleibe, „stumpft man irgendwann ab“. KATJA STURM

Für Chor, Solisten, Harfe, Orgel und Orchester

Nordend – Werke aus Frankreich, England und Tschechien, allesamt Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts komponiert, stehen im Mittelpunkt des Adventskonzerts, das die Lutherkantorei unter der Leitung von Elke Katscher-Reulein am zweiten Adventssonntag, 7.

Dezember, 18 Uhr in der Lutherkirche, Martin-Luther-Platz 1, gibt. Hauptwerk des Abends ist das Oratorio de Noël von Camille Saint-Saëns (1835 – 1921) für Chor, Solisten, Harfe, Orgel und Orchester.

Zudem werden aufgeführt Leoš Janáček: Vater Unser, An-

tonín Dvořák: Biblische Lieder sowie Werke von Edward Elgar, Francis Poulenc und Alphonse Hasselmans. Soloparts übernehmen Rahel Luserke (Sopran); Claudia Rometsch-Mikus (Mezzosopran); Johanna Krell (Alt); Nikolas Groth (Tenor) und Dominik Herrmann (Bass). Ne-

ben einem Kammerorchester wirken instrumental mit Julia Pritz (Harfe) und Georg Mikus an der Orgel.

Die Mitwirkenden musizieren auf der Empore, alle Publikumsplätze weisen dorthin. Die Karten kosten 20 Euro, es gilt freie Platzwahl. red

Nichts wie ran an die Kochtöpfe

Europaviertel – Die Einrichtung „Pax & People“ (Pariser Straße 6) macht vielseitige Angebote – zur Einkehr, zum Kaffee trinken oder zu Kochtreffs. Am Dienstag, 9. Dezember, um 19 Uhr wird mauritisch gekocht. Anmeldungen: info@paxandpeople.de. red

„Ein Ehrenamt ist wichtig, um geistig fit zu bleiben“

Die Rentnerin Tiny Sachs über ihre Tätigkeit als Leiterin des Oxfam-Shops im Oeder Weg



Tiny Sachs leitet den Oxfam-Shop im Nordend. ROLF OESE

Seit wann sind Sie insge- sammt im Ehrenamt tätig?

Am 27. Juli 2016 hat der Laden hier im Oeder Weg eröffnet, seit diesem Anfang bin ich schon dabei. Das sind jetzt neun Jahre. Nächstes Jahr feiern wir unser 10-jähriges Jubiläum. Zu Beginn war ich noch berufstätig, aber ich habe schon an Schulungen als Vorbereitung auf die Arbeit bei Oxfam teilgenommen. Ich war früher auch für fünf Jahre im Kirchenvorstand. Insgesamt mache ich also seit ungefähr 15 Jahren ehrenamtliche Arbeit.

Warum sind Sie bei Oxfam?

Oxfam spricht mich an, weil die Ziele der Organisation auch meine eigenen sind. Eine Welt ohne Armut ist sehr erstrebens-

wert. Dort aushelfen, wo Not ist. Was mir auch imponiert, ist die Nachhaltigkeit, zu der wir beitragen. Alle Artikel, die bei uns im Laden sind, sind Spenden und gebraucht. Man merkt, dass das Bewusstsein für Nachhaltigkeit gesellschaftlich einen höheren Stellenwert bekommen hat, da liegen wir genau im Trend.

Wie lange arbeiten Sie pro Woche?

Ich bin zweimal die Woche für fünf Stunden im Laden. Als Leiterin werde ich etwas mehr beansprucht, weil ich auch über E-Mail oder WhatsApp immer erreichbar bin. Dadurch bin ich in der Woche ungefähr bis zu 20 Stunden mit der Arbeit bei Oxfam beschäftigt.

Haben Sie das Gefühl, dass Ehrenämter genügend An- erkennung bekommen?

Hier im Laden und von Freunden gibt es auf jeden Fall genug Anerkennung. Es gibt aber auch Leute, die sagen, dass ich ja so viel arbeite, ohne Geld zu bekommen, und sie das nicht machen würden. Was das betrifft, muss ich in erster Linie mit mir selbst leben, und ich fühle mich sehr wohl dabei und es fühlt sich richtig an.

Bekommen Sie auch Förde- rungen?

Es gibt Fortbildungen, die sind aber nicht alle verpflichtend. Ich nehme gerne daran teil, allein schon aus eigenem Interesse. Und ich bekomme die Fahrtkosten erstattet.

xibel bleibt. Mir ist es sehr wichtig, dass ich eine sinnvolle Aufgabe habe und mich damit für ein besseres Zusammenleben einsetzen kann. Es macht mir aber auch einfach sehr viel Spaß, sonst würde ich es nicht machen.